

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 37 (1961-1962)

Heft: 8

Rubrik: Schweizerische Militärnotizen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

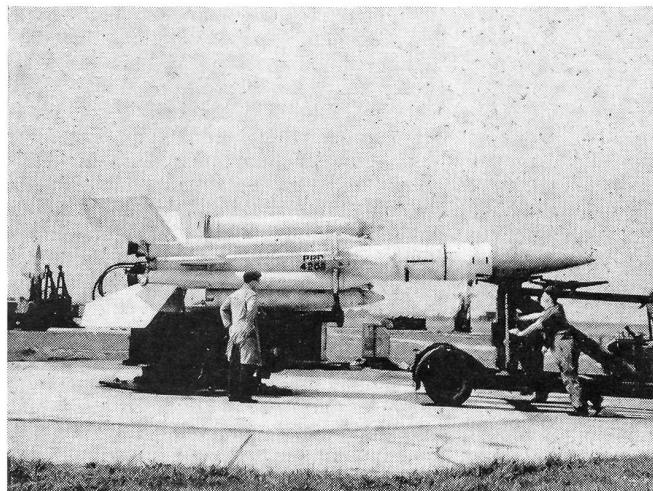
Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

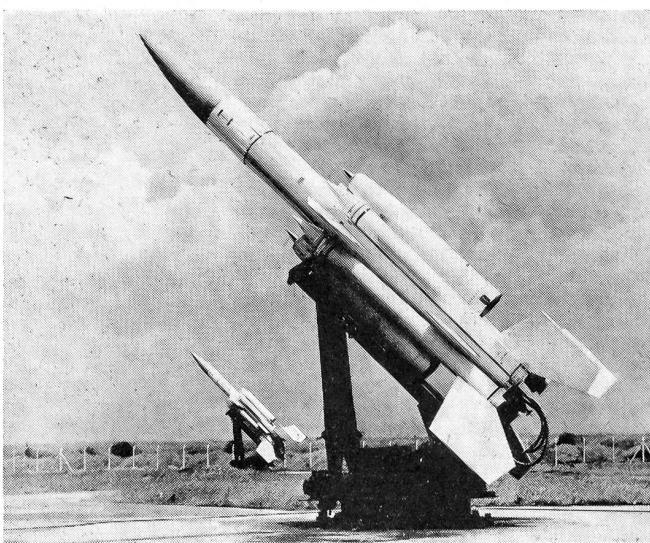
Modernste Lenkwaffen für unsere Armee

Das Flugzeug hat in den letzten Jahren geradezu eine «stürmische Entwicklung» durchgemacht. Das wirkte sich auch auf die Luftstrategie aus. Hatte die Militärfiegerei im Ersten Weltkrieg noch die bescheidene Rolle eines «Beobachters» zu spielen, zählt heute das Flugzeug zu den stärksten Waffen.

Die Fliegerabwehr vermochte mit dieser Entwicklung als Zerstörungswaffe nicht Schritt zu halten und wurde vernachlässigt. Sie ist auch durch die hohe Geschwindigkeit der Düsenmaschinen eine recht schwierige Aufgabe geworden. Gegen Flugzeuge im tiefen Anflug oder im Formationsflug in großen Höhen hat nur noch die Rakete Erfolgsaussichten. Dieser Erkenntnis folgend, ließen sich kürzlich schweizerische Militär-experten die zur Zeit beste Fliegerabwehrwaffe —die englische Bloodhound-2-Rakete — vorführen, die einen großen Eindruck



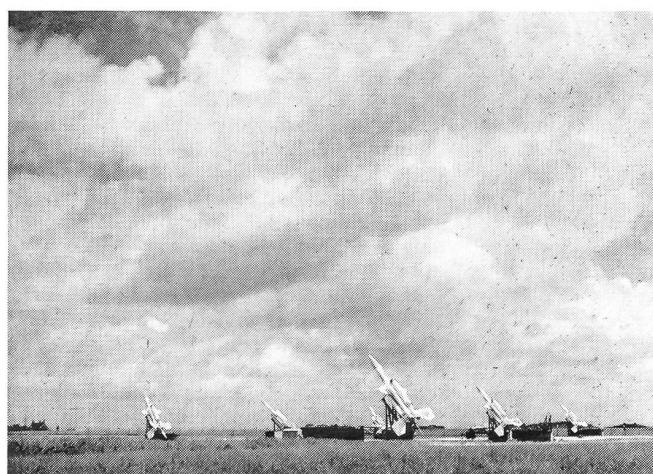
Bereitschaftsstellung des Bloodhound. Er besitzt zwei Düsenantriebe und wird mit vier Raketenmotoren gestartet, welche über «Bord geworfen» werden, sobald die Überschallgeschwindigkeit erreicht ist.



Die Seitenansicht des Bloodhound.

hinterlassen hatte. Für die Anschaffung der von den Bristol-Ferranti-Werken gebauten Bloodhound-Lenkwaffen hat der Bundesrat einen Kredit von 300 Millionen Franken bewilligt.

Die Bloodhound-2-Waffe, die in der Royal Air Force eine bedeutende Stellung einnimmt, wird bereits in der schwedischen Armee und von Australien verwendet. Der «Bluthund» gilt heute als jene Fliegerabwehrwaffe, die sich auf das modernste Lenkwaffensystem stützen kann und die sich durch absolute Treffsicherheit ebenso wie durch ihre gewaltige Zerstörungskraft auszeichnet. Er ist eine weitreichende, in großen Höhen operierende Boden-Luft-Waffe mit Strahltriebwerk, die der Schweiz eine wesentliche Verstärkung ihrer Verteidigung bringt. Tic



Eine Batterie Bloodhounds zu Versuchszwecken in Stellung (absichtlich nicht getarnt).



Ein Versuchsschuss auf der Raketenbasis Woomera in Australien. Mit unheimlicher Tempoentwicklung zischt der Bloodhound in den Himmel hinauf.



75 Jahre Landsturm

Am 4. Dezember dieses Jahres hat in aller Stille der schweizerische Landsturm seinen 75. Geburtstag gefeiert. Diese vorher nicht existierende Heeresklasse wurde durch ein Bundesgesetz vom 4. Dezember 1886 neu geschaffen und trat damals als drittes Glied neben die schon bestehenden Klassen

des Auszugs und der Landwehr. Seit 1886 hat der Landsturm stets die Heeresklasse der ältesten Jahrgänge gebildet, wobei jedoch seine altersmäßige Umgrenzung im Laufe der Jahre verschiedene Änderungen erfahren hat.

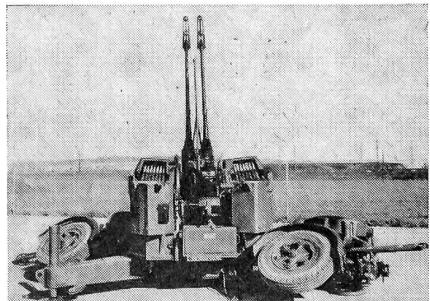
Der Schaffung des Landsturms im Jahr 1886 lagen namentlich zwei Zielsetzungen zugrunde. Einerseits sollte durch die Beziehung der nicht in der Armee eingeteilten Diensttauglichen zwischen 17 und 50 Jahren eine zahlenmäßige Verstärkung des Heeres erreicht werden, indem nun die 17-

bis 20- und die 45- bis 50jährigen zusätzlich zu militärischen Aufgaben herangezogen wurden und gleichzeitig auch jene 20- bis 44jährigen, die trotz ihrer Diensttauglichkeit aus irgendwelchen Gründen nicht militärflichtig waren, militärisch beansprucht wurden. Insgesamt wurde die dadurch erreichte Verstärkung der Armee auf 200 000 Mann geschätzt. Zum zweiten sollte mit der Schaffung einer besonderen Landsturmklasse als letztem Volksaufgebot ihren Angehörigen die völkerrechtliche Anerkennung als Kriegsführende gesichert werden. Wie der

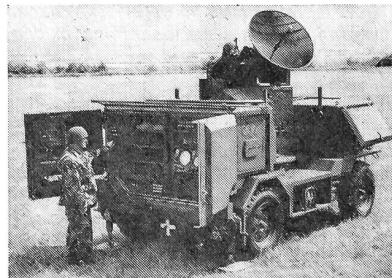
Bundesrat in seiner damaligen Botschaft an die eidgenössischen Räte feststellte, hatte der Landsturm «den Zweck, einer feindlichen Invasion das ganze Volk in Waffen entgegenzustellen und daher als Ergänzung unserer Streitkräfte zu dienen». Wie sehr dem Bundesrat der Gedanke eines rechtmäßigen Volkswiderstandes am Herzen lag und wie sehr er bemüht war, diesen Kämpfern den völkerrechtlichen Schutz der anerkannten Kombattanten zukommen zu lassen, geht — nebenbei bemerkt — auch daraus hervor, daß der Bundesrat sich, selbst nach der Schaffung eines anerkannten Landsturms, noch längere Zeit entschieden weigerte, das Haager Abkommen von 1899 über die Gesetze und Gebräuche des Landkrieges zu ratifizieren, weil dieses Abkommen nach seiner Auffassung der spezifisch schweizerischen Kampfweise des äußersten Widerstandes der Bevölkerung gegen jede Invasion zu wenig Rechnung trug.

Nach dem Gesetz von 1886 sollte der Landsturm nur in Zeiten von Krieg und Kriegsgefahr aufgeboten werden; in Friedenszeiten waren die Landsturmpflichtigen ausdrücklich von jedem Übungsdienst befreit. Als Bekleidung wurde «mindestens ein einheitliches, schützendes Oberkleid, vielleicht auch eine einheitliche Kopfbedeckung» in Aussicht genommen. Als Bewaffnung waren lediglich «die bereits vorrätigen kleinkalibrigen Einlader» vorgesehen.

Mit dem Gesetz von 1886 wurde für den Landsturm jene obere Altersbegrenzung festgelegt, die wir nach dem Vollzug der anlässlich der neuen Truppenordnung beschlossenen Regelung wieder haben werden — nachdem inzwischen die obere Altersgrenze vorübergehend auf 60 Jahre erhöht worden war. Aus sehr primitiven Anfängen hat sich der Landsturm im Verlauf der Jahrzehnte, insbesondere während der beiden Weltkriege, zu einer gut eingespielten und notwendigen Ergänzung der Feldarmee entwickelt, deren Bedeutung heute weit über die ursprüngliche Bestimmung eines bloßen organisierten Volksaufgebotes hinausreicht.



Das neue Fliegerabwehrgeschütz der Schweizer Armee, das von der Firma Bührle, Oerlikon, gebaute 35-mm-Zwillingsgeschütz, deren zwei je eine Batterie mit einem gemeinsamen Feuerleitgerät bilden.



Die zu je einer Batterie des Oerlikon-Zwillingsgeschützes gehörende «Superfledermaus», ein Feuerleitergerät, das die Batterie zu einer automatischen radargesteuerten Mittelkaliber-Flababteilung macht.

der bewaffnete FRIEDE

Militärische Weltchronik

Wenn wir die militärpolitische Lage am Jahresende betrachten, so muß festgestellt werden, daß sie sich in den letzten Monaten deutlich verschlechtert hat und der Friede seit 1945 nie mehr so ernsthaft bedroht war wie heute. Der Kalte Krieg hat sich seit den Ereignissen vom 13. August in Berlin verschärft und ist, wenn wir die 50 Atombombenversuche mit der Zündung einer 57-Megatonnen-Bombe durch die Sowjetunion richtig werten, in das Stadium der atomaren und politischen Erpressungen übergegangen. Der Druck auf das kleine Finnland hat vor allem die Lage in Nordeuropa weiterhin zugespitzt. Die alten und nicht weniger gefährlichen Brandherde im Kongo, in Algerien, Laos und Südvietnam schwelen weiter; Feuer, an denen sich jederzeit ein dritter Weltkrieg entzünden könnte. Mit Bedauern muß in diesem Zusammenhang festgestellt werden, daß die Autorität der Vereinten Nationen weiter gesunken ist, die wohl zahlreiche Beschlüsse und Resolutionen produzieren, aber praktisch immer mehr ihr Gesicht verlieren. Unterdessen gehen die Rüstungsanstrengungen der Großmächte und ihrer Verbündeten weiter. Sie haben in Ost und West gerade in den letzten Wochen eine erhebliche Steigerung erfahren. Auf beiden Seiten sind Maßnahmen zur Erhöhung der unmittelbaren Kriegsbereitschaft getroffen worden.

In den Bereich der strategischen Maßnahmen gehört die Einberufung von 150 000 Reservisten in Amerika, ihre teilweise Verschiffung nach Europa, während Spezialisten aller Waffengattungen zu längeren Dienstleistungen verpflichtet wurden. In der Bundesrepublik Deutschland wurden die Einheiten der 7. amerikanischen Armee auf volle Kriegsstärke gebracht. Schiffe, die bereits außer Dienst gestellt waren, wurden wieder dienstklar gemacht. Regierung und Parlament haben neue und große Kredite für den Zivilschutz bewilligt. Auch die andern Nato-Staaten erhöhen ihre Bereitschaft. Großbritannien hat seine Rheinarmee und die taktischen Luftstreitkräfte in Europa verstärkt. In der Bundesrepublik Deutschland werden die Wehrpflichtigen länger im Dienst behalten und Wehrübungen für Reservisten angekündigt, während an die Zivilbevölkerung erstmals Weisungen für den Atomkrieg verteilt wurden. Frankreich hat der Stationierung amerikanischer Luftverbände mit Nuklearwaffen, die früher einmal verwirkt wurde, wieder zugestimmt.

Auch in den neutralen Staaten sind bestimmte Maßnahmen ergriffen worden. Aus Schweden wird bekannt, daß gewisse Mobilmachungsvorbereitungen getroffen wurden und auch auf dem Gebiete der zivilen Landesverteidigung vorbereitende Maßnahmen beschleunigt werden.

In Österreich ist erstmals eine größere Diskussion über den Zivilschutz entfacht worden, und die verantwortlichen Regierungsstellen, im Parlament und in der Öffentlichkeit mit Anfragen angegriffen, befassen sich schleunigst mit dem Ausbau der zivilen Landesverteidigung und der Lagerung von Vorräten.

In den Ländern des Warschauer Paktes ist ebenfalls eine wesentliche Verstärkung der militärischen Maßnahmen festzustellen. Die Sowjetunion hat ihre Armeebestände in der russischen Besatzungszone Mitteld Deutschlands aufgefüllt und zusätzliche Truppen nach Ostdeutschland verlegt. Auch die Sowjets haben Reservisten eingezogen und behalten, wie die anderen Angehörigen des Warschauer Paktes, ihre Truppen länger im Dienst. Aus der Tschechoslowakei erreichen uns Meldungen über den Bau neuer Abschußrampen für Fernwaffen.

Wir haben hier kurz die aus der Presse bekannten Meldungen zusammengefaßt. Wir müssen uns aber immer auch die Frage vorlegen, was wohl darüber hinaus in aller Heimlichkeit noch geschieht, von dem wir keine Kenntnis erhalten. Alle die hier angeführten Maßnahmen bedeuten nicht notwendigerweise, daß daraus demnächst ein Krieg entstehen muß; sie bedeuten aber eine gefährliche und nicht zu bagatellisierende Erhöhung der Spannungen.

Angesichts dieser Entwicklung der militärpolitischen Lage müssen wir uns immer wieder die Frage nach unserer eigenen Bereitschaft vorlegen, denn es könnte sich für die Schweiz katastrophal auswirken, wollten wir die unmittelbaren Gefahren übersehen. Weite Kreise unseres Volkes scheinen im tiefen Frieden zu leben. Während der eiserne Vorhang über Berlin niedergeht, das tapfere Finnland offen bedroht wird, Amerikaner ohne Murren ihre Familien, ihren Beruf verlassen, um ihre Verpflichtungen in Europa zu erfüllen, werden die militärischen Behörden immer noch mit zahllosen Dienstverschiebungsgesuchen — um zum Beispiel noch mehr Aufträge zum schrankenlosen Geldverdienen annehmen zu können — belästigt, zu Tausenden Einsprachen gegen das Aufgebot zu einem kurzen Zivilschutzkurs geschrieben, vor allem in der Westschweiz die Bereitschaft zur militärischen Weiterbildung verweigert sowie unnötige und die Bevölkerung irreführende Diskussionen zum kommenden Zivilschutzgesetz entfacht. Weiteste Volkskreise sind auch bei uns durch die Verschärfung der Weltlage beunruhigt, mit der Angst vor den Auswirkungen der gewaltigen russischen Atombombenexplosionen fürchten sie aber auch die Möglichkeit, daß es eines Tages mit dem Geldscheffeln und Wohlleben vorbei sein könnte, der Gürtel kräftig enger geschnallt werden muß.